

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1920)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.—, halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.80, bei der Expedition bestellt Fr. 3.60; Ausland, bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.80

Verantwortliche Schriftleitung:

Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Der Grütliverein und seine Stellung zu unserer Religion. — „Providentia“. — Totentafel. — † Josepho Amico! — Kirchen-Chronik. — Rezension. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Der Grütliverein und seine Stellung zu unserer Religion. *)

Von Otto Niederhofer, Vikar, Rüti.

„Congrega dispersionem, libera eos, qui serviunt gentibus.“ (Mark. 1,27.) — Diese Worte der Hl. Schrift bilden einen Hauptpunkt im Programme des Priesters für seine sozialpolitische Tätigkeit. Die Sammlung der in die verschiedenen religions- und glaubensfeindlichen Lager und Parteien abgeirrten und zerstreuten und dort Dienste leistenden Schäflein macht ihm viele Sorgen und viel Arbeit. Manchmal gar ist diese Arbeit noch dazu sehr unrentabel; sie bleibt ohne Erfolg. Immerhin indessen überwiegen die Erfolge den Misserfolg. Man kann ohne Uebertreibung sagen: Die Sammlung geht rüstig vorwärts. Und soll dies auch weiterhin noch mehr der Fall sein, muss der Priester wissen, wo ansetzen oder mit anderen Worten: er muss orientiert sein, wer unter die religions- und glaubensfeindlichen Parteien gehört.

Vom Liberalismus und seinem Sohn, dem Sozialismus, liegt das klar auf der Hand. Daneben aber bestehen noch andere Parteien. Sie führen eigene Namen, marschieren auf eigenem Wege. Man hält sie in der Öffentlichkeit deshalb für wesentlich verschieden von den eben genannten zwei Hauptgruppen. Nähere Untersuchung indes straft diese Meinung manchmal Lügen. Oft stellen sie nur eine kleine unwesentliche Schattierung obiger Hauptgruppen dar, trotz allem Alarmschlagen gegen dieselben.

Gesagtes gilt insbesondere vom schweiz. Grütliverein oder, wie er auch betitelt wird, schweiz. sozialdemokratische Volkspartei. Der Grossteil der Öffentlichkeit ist der Meinung, weiss Gott was für unüberbrückbare Klüfte sich, auch in bezug auf die Stellung zur Religion, zwischen

*) Wir bringen diese Darstellung unverkürzt zum Abdruck. Sie hebt pastorelle und politisch wichtige Punkte hervor, die sehr zu beachten sind. Die journalistische Gerechtigkeit verlangt aber, dass wir hier einen Unterschied noch eigens herausheben: der Grütliverein ist Gegner einer antipatriotischen, die Geschichte des Vaterlandes völlig untergrabenden Richtung. Insofern wirkt er im Parteigetriebe mässigend. In religiöser und sozialer Hinsicht steht er auf radikal-sozialistischem Boden! Diese Erkenntnis ist hochwichtig!

D. Red.

eigentlicher Sozialdemokratie und Grütliverein geschoben haben, ganz besonders seit der Trennung des Grütlivereins von ihr im Jahre 1916. Auch die katholische Presse scheint dieser Täuschung zum Opfer gefallen zu sein. Das zeigt deutlich ihr Verhalten anlässlich der Wahlagitation auf die letzten Nationalratswahlen. Während alle Zeitungen die Religionsfeindlichkeit des grundsätzlichen Liberalismus und Sozialismus täglich hervorhoben und die Mitgliedschaft eines Katholiken bei ihnen infolgedessen verneinten, konnte der Grütliverein ohne Revue passieren. Kein einziges Pressorgan hatte in dieser Beziehung an ihm etwas auszusetzen. Grund genug, dass die Katholiken, die Mitglieder des Grütlivereins sind, sich der Gewissheit hingaben, auf rechtem, erlaubtem Wege zu sein. Ebenso Grund genug, dass manche, infolge der Aufklärung dem Sozialismus den Rücken kehrend, den ganzen Schritt herüber ins katholische Lager nicht taten, sondern im Grütliverein einschwenkten. Und die Folge! Der Grütliverein zählte nach den Nationalratswahlen z. B. im Kanton Zürich 187,000 Stimmen, d. h. 40,000 mehr als die christlich-soziale Partei. Nicht zuletzt verdankte er diese Zahl, wie gesagt, dem Umstande, dass unsere Presse die Religionsfeindlichkeit des Grütlivereins und die daraus hervorgehende Unmöglichkeit der Mitgliedschaft eines Katholiken an ihm nicht aufgriff, scheint's gar nicht mehr (seit der Trennung) vermutete. Oder liegt die Schuld daran, dass man auf unserer Seite die Grütliauer-Bewegung zu wenig verfolgt?

In letzter Stunde noch, als wir diesen Fehler bemerkten, liessen wir im „Arbeiter“ am 18. Oktober einen diesbezüglichen Leitartikel erscheinen unter dem Titel: „Kann ein Katholik Grütliauer sein?“ Die „Winterthurer Volkszeitung“ reagierte darauf am 24. Oktober in einem 13 Zeilen umfassenden Artikel, desgleichen der „Arbeiter“ am 25. Oktober in 8 Zeilen und die „Schildwache“ am gleichen Tage in einem etwas längeren Artikel. (Ob letztere durch unseren Artikel veranlasst wurde, entgeht unserer Kenntnis.) Aber es war zu wenig und bereits zu spät, die Wahlen waren schon tags darauf.

Unsere Pflicht ist es nun und die unserer Presse, das Versäumte nachzuholen, in der breiten Öffentlichkeit die Religionsfeindlichkeit des Grütlivereins darzutun, die Katholiken darüber aufzuklären, um sie zur Herde zurückzuführen. Der Grütliverein ist religionsfeindlich, seine Geschichte, sein Programm und seine Presse sollen es uns dartun.

I.

Der Grütliverein feierte im vorigen Jahre (1918) sein 80jähriges Bestehen. Er wurde gegründet im Jahre 1838 in Genf. Es war damals die Zeit der sogen. „Aufklärung“. Von Frankreich her drangen auch in die Schweiz die Ideen der Freiheit. Sie waren nichts anderes in ihrem Wesen als die Grundideen des Liberalismus und proklamierten die Freiheit im Glauben, Denken, Reden und Handeln. Genf war das Einfallstor und in jener Zeit ein Hauptplatz, wo diese neuen Ideen die Geister beschäftigte. Ueber diese Ideen sich zu besprechen, darüber zu diskutieren, war der Zweck, wozu sich einige junge Männer Genfs regelmässig zusammenzufinden beschlossen. Dr. Johann Niederer, der 1837 mit dem ehemaligen Pestalozzi'schen Mädchenerziehungsinstitut von Ifferten nach Genf übergesiedelt war, stand an der Spitze dieser Vereinigung und gab ihr den Namen „Grütliverein“. Anfangs trug er vollständig privaten Charakter. Schon 1840 aber nahm man eine Aenderung am bisherigen Zwecke der Vereinigung vor. Das bisherige Ziel, Bildung in diesen Ideen, sollte künftighin nur ein Mittel sein zum Zwecke der darnach zu gestaltenden Politik. Diese Freiheitsideen sollten ins Volk getragen, das Volk dafür begeistert werden. Sie sollten ins politische Leben übergeführt und durchs politische Leben sollte ihnen zum Durchbruch und zum Siege verholfen werden. Damit trat der Grütliverein auf die Bühne der Politik; es war im Jahre 1840.

Ein ganz bedeutungsvolles Jahr für die weitere Entwicklung und weitere Ausgestaltung des Grütlivereins war das kommende Jahr 1841. Es brachte jenen Mann in die Reihen des Grütlivereins, der heute noch der „Vater des Grütlivereins“ genannt wird, wiewohl er nicht an der Gründung des Grütlivereins mitgewirkt hatte. Dieser Mann war Albert Galeer, geboren am 24. Juni 1816 im badischen Marktflecken Kork bei Kehl a. Rh. In der Absicht, sich vollends als Sprachenlehrer auszubilden, war er 1839 nach Genf gekommen und hatte dort bald hernach eine Stelle als Lehrer am „Collège“, einer Staatsschule, erhalten. In dieser Eigenschaft wohl kam er auch mit obengenanntem Dr. Joh. Niederer zusammen und wurde so in den Strom der neuen Freiheitsbewegung und in den Grütliverein hineingezogen. Rasch sehen wir ihn an der Spitze des Vereins. Feuer und Flamme geworden für die Ideen der Freiheit, hat er den Grütliverein mit ihrem Geiste neu durchsetzt und durchdrungen. Ihn über die ganze Schweiz auszubreiten, war sein Hauptziel. Die erste Tochtersektion gründete er in Lausanne. Und kaum hatte der Grütliverein etwas an Ausdehnung gewonnen, ging Galeer an die Gründung einer schweizerischen Verbandsorganisation mit einem Zentralkomitee, dessen Herzpuls er selbst wurde.

„Providentia“.

Kürzlich versandten der Schweiz. Priesterverein und die Priesterkrankenkasse „Providentia“ den 12. Jahresbericht samt -Rechnung und laden zur ordentlichen Generalversammlung auf Dienstag, den 16. März, nachm. 1 Uhr, nach Olten (Schweizerhof) ein.

Der Jahresbericht weist hin auf das stete Anwachsen der Mitgliederzahl, die bis Ende 1919 auf 478 gestiegen ist. Der Verein strebt die wirtschaftliche und soziale Besserstellung des Schweizerklerus an und hat in Verfolgung seines Zweckes im verflossenen Jahre namentlich für die zeitgemässe Regelung des Einkommens der Geistlichen gewirkt.

In Olten wird über das Ergebnis der Besoldungs-Enquête und deren neuliche Ergänzungsumfrage vom Februar a. c. referiert werden. Der Verein besitzt eine eigene, vom Bund anerkannte und subventionierte Krankenkasse, die gut fundiert ist und ausserordentlich werktätig arbeitet. Gegenwärtig zählt sie 350 versicherte Mitglieder und ist über die ganze Schweiz ausgebreitet. Ausserdem werden alle übrigen Arten der Versicherung den Mitgliedern des Vereins (Jahresbeitrag 2 Fr.) zu vorteilhaften Bedingungen vermittelt.

Mitglieder und Gäste werden freundlichst zur Teilnahme an der Generalversammlung eingeladen. -le.

Totentafel.

In der letzten Nummer der Kirchenzeitung haben wir den Hinscheid des hochw. Herrn Professors **Joseph Iten** in Zug kurz gemeldet; der fromme und so trefflich wirkende Priester verdient es aber, dass wir seiner etwas eingehender gedenken. Heimatrechtig in Unterägeri und Zug, ist er in letzterer Gemeinde, im „Lüssi“ am Zugerberg, am 18. Mai 1869 geboren als Kind einer mit zahlreichen Kindern gesegneten, von christlichem Geiste durchdrungenen Bauernfamilie. Seine Studien machte er an der Kantonsschule in Zug, am Lyzeum in Einsiedeln, an den beiden Universitäten von Innsbruck und Freiburg i. Schw. Er vollendete sie am Priesterseminar zu Luzern, wo er im Juli 1894 die Priesterweihe erhielt. Durch den Weggang von Dr. Hildebrand war die St. Karlsfründe und die Lateinprofessur an der Sekundarschule in Zug ledig geworden; Joseph Iten wurde der Nachfolger und behielt diese Stellung sein ganzes Leben bei. Er war ein guter Lehrer und Erzieher, klar im Ausdruck, frohmütig und geduldig. Neben der Schule und Mitarbeit in der Seelsorge war Professor Iten auch auf dem sozialen Gebiete unermüdlich tätig; vor allem als Gesellenpräses entfaltete er eine hingebende und opferwillige Wirksamkeit. Er war auch Hauptförderer der Krankenkasse „Konkordia“ in Zug; er war Mitglied des Vinzenzvereines, Mitbegründer des kathol. Vereinshauses im „Hirschen“, zeitweilig auch Leiter des katholischen Arbeitervereins. In der letzten Zeit half er mit bei Erstellung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen. Dabei arbeitete Professor Iten still und uneigennützig. Er wurde hochgeschätzt von seinen Amtsbrüdern; aber auch die dankbare Liebe derer fehlte ihm nicht, um deren Wohl er so treu sich annahm. Er starb nach kurzer Krankheit am 1. März.

R. I. P.

Dr. F. S.

† Josepho Amico!

Estote simplices
sicut columbae.

Den Lesern der Kirchenzeitung darf und soll hier in liebendem Andenken der Heimgang eines schlichten Mannes mitgeteilt werden, der dem Schreibenden seit der Uebnahme der Kirchenzeitung und schon früher als Amanuensis in nimmermüder Rührigkeit und goldener Treue diente und mit welchem ihn Bande echter, inniger Freundschaft vereinten. Herr **Joseph Dinkel** ist am letzten Samstag in der Morgenfrühe jener Form der töckischen Grippe-Krankheit erlegen, die man als Schlafkrankheit zu bezeichnen pflegt, er, der Lebendige, Nimmermüde. Er hatte sich in frühern Jahren dem Hotelfache gewidmet. Mehrere Jahre führte er in trefflicher und glücklicher Weise mit seinen Geschwistern das Bahnhofrestaurant in Rothkreuz, als die Station noch an der Weltader der Gotthard-

bahn lag. Als er sich seit vielen Jahren in Luzern ins Privatleben zurückgezogen und mit seinen Geschwistern ein trautes Heim gegründet hatte, war es seine Freude und sein Lebenselement, neben der Sorge für den Haushalt, in verschiedenartiger, uneigennütziger Weise der katholischen Sache freudige und beharrliche Dienste zu leisten. Durch alle Stufen des Hotellebens hatte sich Herr Dinkel seine treue, tieffromme Religiosität bewahrt und in ungesuchter Weise auch mutig bekannt. Ein Beispiel, wie echter Glaube in allen Lebenslagen durchhält, wenn Religion und Gnade zum Innenbesitz werden, und überdies ein Beispiel: was Starkes und Beharrliches aus guter Familie wächst. Er war eine anima candida, eine Frohnatur mit ernstem, echt kirchlichem Einschlag. Dient dem Herrn in Freude — war sein Wahlspruch. Er war eine originelle Erscheinung: voll von Frische und Lebendigkeit, trug er in den Kreis der Seinen und überallhin den Sonnenschein. Bei den kirchlichen entfernteren Vorbereitungen für den Seligsprechungsprozess des Bischofs P. Anastasius Hartmann versah er das Amt des Cursor, was er zu den grössten Freuden und Ehren seines Lebens rechnete. In seiner reifen Jugend trug er sich mit dem Ideal, Kunstmaler zu werden; seiner Lebtag blieb er ein stiller Freund der Kunst und zeichnete noch gerne bis in sein hohes Alter.

Unzählige Gänge besorgte der treue Josephus von der Redaktionsstube der Kirchenzeitung in die Buchdruckerei Rüber. Eine Fülle kleiner Korrespondenzen nach auswärts erledigte er selbständig und treu. Er ordnete und sichtete die grossen und kleinen Artikel, die dringlichen oder jene von längerem, bleibendem Werte, in Schachteln und Mappen nach Auftrag, alles und jedes mit Aufschrift und Inhaltsangabe versehen, berechnete auf gegebener Grundlage die bescheidenen Honorare, sass stundenlang da, Diktate von Artikeln, Kolleghefteinschlägen, Leben-Jesu-Werk-Manuskripte u. s. f. in seine treue Feder aufnehmend, auch Schwieriges in guter Orthographie bewältigend. Wenn er dann lange, oft durch Wochen sich hinziehende Diktate, mit lauter Stimme samt allen Komma, Punkten und Strichpunkten vorlesend, wiedergeben konnte, strahlte er siegreich vor Freude. War doch auch ein Stück von ihm darin! Und wenn es gar grosse Registerarbeiten an meinen Werken oder etwa an der Kunstgeschichte von P. Dr. Albert Kuhn gab, dann war er ganz im Element. Wie freuten sich ab und zu die Kollegen, wenn sie ihn launisch gefragt hatten: Wo steht ihr im Leben Jesu-Werk: und er dann in fröhlichem Plural antwortete: bei Reimarus — bei Strauss — bei Harnack — bei Augustinus — bei Thomas. Eine köstliche, naiv-echte Frömmigkeit war dem lieben Manne eigen. Wenn ich von der hl. Messe oder vom Kolleg heimkehrte und er meine Schritte von weitem spürte: begann er laut seinen Lobspruch: Lobet den Herrn, preiset den Herrn, danket dem Herrn — und seit er mir an der Exegese des 1. Korintherbriefes Schreiber-Dienste leisten musste, fügte er jedesmal bei: Maran — atha, 1. Kor., 16, 22, oder in seiner Lesart: maranathanet dem Herrn, aber genau mit dem Zitat: 16, 22. Dieses Zitat war eines der letzten Worte, bevor er in den lethargischen, schweren Todesschlaf versank. Es gäbe ganze Manuskripttürme, wollte man alles zusammenlegen, was durch seine Feder ging, oder was er für Zettelkataloge zusammenstellen musste. Jede Zeitung, jede Zeitschrift, jeden Bucheingang notierte er und brachte alles an seinen Ort: das sind meine Rosse, pflegte er zu sagen.

In der Fülle verschiedenartiger, von allen Seiten her zuströmenden Arbeiten, war er immer der Mahner auf baldige Beantwortung eingegangener Geschäftsbriefe und der Erinnerer an zurückgelegte Artikel. Die Hand des Amanuensis war also auch da und dort mittelbar am Blatte tätig. Und Tag für Tag vermittelte er einen gewissen Verkehr zwischen den beiden Redaktoren. Wenn es galt: eine Angelegenheit zu vermitteln, eine Vereinssache zu erledigen oder einen stellvertretenden Prediger zu suchen: durfte man in weite Kreise Herrn J. Dinkel mit seinem Sonnen-

schein, seinem bürgerlichen, recht geschätzten Ansehen und seinem kirchlich-treuen Sinne senden. Ab und zu fügte er dann noch etwas aus dem Seinigen hinzu: . . . Hochw. Herr Pater Guardian! ich gehe nicht aus dem Kloster, bis ich einen Prediger habe, u. s. f. — Mit besonderer Freude wanderte er ins Seminar. Galt es, für irgend ein Kolleg Literatur mitzuschleppen, so zog er mit dem Professor aus oder ihm voran und wurde dann von den Studierenden mit heiterer Freude als . . . Professor Dinkel begrüsst. Ein Festtag war es ihm: wenn er die Maipredigt-Schemata für die Diakone und deren Erstlingspredigten in publico in den verschiedenen umliegenden Pfarrgemeinden zusammenschreiben und die Thematazettel ins Seminar zur Verteilung tragen konnte, was immer mit einer gewissen Feierlichkeit ausgeführt ward. So verbanden denn auch allerlei Fäden und Wechselbeziehungen — den Dinkel — mit dem Saattfeld der Theologie; die Theologiestudierenden haben ihm denn auch vor dem Beginn des Requiem motu proprio einen feierlichen Grabgesang zum Abschied gestiftet und Meister Breitenbach sandte ihm einen eigenen Orgelgruss nach. Auch die Chorknaben wollten ihm am Katafalk das Weihwasser sprengen und sie haben ihm wohl mit den hochw. Herren Stiftskaplänen ganz besonders andächtig das Requiem gesungen. Herr Dinkel gehörte im Hofquartier zum Stadtbild. Die Taubeneinfalt seiner sonst durchaus männlich-nüchternen Frömmigkeit ging ihre eigenen Wege. Wurde auf dem Bureau ein Buch verlegt oder hatte sich ein Manuskript verschoben, so hielt er vor dem Bild des hl. Antonius ein Zwiegespräch: wobei er dann den Heiligen ab und zu antworten liess: ich habe nicht Zeit, wegen jedem Bleistift und Papierstück euch zu Hilfe zu kommen . . . aber geholfen hat er oft, der gute, heilige Antonius! Beten war dem Heimgegangenen Lebensfreude: wohl nie kam er, ohne die Hofkirche durchquert und einige Minuten den Heiland und die Heiligen begrüsst zu haben. Waren wichtige, schwere Fragen schwebend, schwierige Angelegenheiten zu lösen, oder heikle Arbeiten zu besorgen und ich sagte etwa: Dinkel, heute müssen wir erst beten, etwas Schwieriges ist los —, dann bemerkte er wohl nach dem Gebet: es ist noch nicht genug; man muss sich noch mehr verdemütigen — und kroch auf Händen und Füßen betend unter dem Studentisch durch: „so ist's mir wohl dabei“. Das war nicht etwa Theater: ehrlicher Ausdruck einer gewissen kindlichen Taubeneinfalt, eines Gottvertrauens, in das sich auch ein Körnchen Humor gemischt hat. Wie konnte er beim Vorlesen einer erfüllten Prophetie, eines Gottesbeweises, eines pragmatischen Zuges der alt- und neutestamentlichen Geschichte, eines Jesusbildes, einer schönen Bibelstelle, einer apologetisch scharfen Spitze — plötzlich aufjubeln und oft bei aller sonstigen Schlichtheit überraschendes Verständnis zeigen. Immer warf sein Kommen einen Sonnenschein in die Studierstube und manches heitere Wort, das herüber und hinüber flog, erleuchtete des Tages Last und erfrischte die gesunde Arbeit.

J. Dinkel hatte es seiner Zeit durch Tüchtigkeit und eigenartige Freundlichkeit verstanden, im Hotelgewerbe dienend und selbständig Treffliches zu leisten. Schon in jener Zeit stand er aber, namentlich von Rothkreuz aus, mit vielen Geistlichen in naher, ja freundschaftlicher Beziehung und leistete der kirchlichen Sache dahin und dorthin seine Liebesdienste. Wie oft sagte er mir: das sei ihm das Glück des Lebensabends, nun Tag für Tag für die kirchliche Sache etwas leisten zu können. In den vorbildlich heimischen, edlen Geschwisterkreis trug er dann jeden Halbtag die Wellen der kleinen Erlebnisse der Studierstube zurück und war dort erst recht der Sonnenschein. Dass ich dem lieben heimgegangenen Freunde, der in weit zurückliegenden schönen Tagen im Jünglingsvereine in Luzern, und dann auf der lieben Studierstube und gerade im Geschäftskreise der Kirchenzeitung so lange in goldener Treue mir an der Seite stand — hier in diesem ersten Kirchenblatte ein Andenken gestiftet habe, wird mir niemand verübeln, ja, es

werden es wohl weite Kreise verstehen. Darf doch auch etwas Intimeres zwischen Redaktion und Leser treten.

Du aber, lieber Freund, gedenke meiner und meines Hausstandes, zu dem du mitgehörtest, und aller Arbeiten besonders in diesem Blatte — in der Ewigkeit, wohin du vorangingst; du bleibst am Altare unvergessen. Es liegt doch etwas Eigenartiges, Schönes in jenem Worte Jesu: Seid einfältig wie die Tauben — wenn es einigermaßen gelebt wird.

A. M.

Kirchen-Chronik.

Basel. Religionsunterricht in der Schule. In der letzten Sitzung des Basler Grossen Rates fand eine grosse Debatte über den Religionsunterricht in der Schule statt. Der regierungsrätliche Gesetzesentwurf betr. Abänderung des Schulgesetzes schlägt u. a. vor, den sogen. konfessionslosen Bibelunterricht abzuschaffen und dafür die Erteilung des Religionsunterrichtes den religiösen Gemeinschaften zu überlassen und ihnen hiefür die nötige schulplanmässige Zeit und die Schullokale einzuräumen. Den katholischen Standpunkt vertrat klar und überzeugend Grossrat Späni. Er führte aus, dass allein die konfessionelle Schule wie sie auch vom kirchlichen Gesetzbuch postuliert wird, befriedigende Zustände im Schulwesen herbeiführen kann. Die katholische Fraktion stimme aber für den vorliegenden Entwurf als dem absoluterforderten Mindestmass; der konfessionslose Bibelunterricht ist für Katholiken unannehmbar. Sehr richtig hob Grossrat Späni hervor, dass der interkonfessionelle Religionsunterricht im Grunde nichts anderes ist als protestantischer Unterricht, da er auf dem Grundsatz der freien Bibelforschung beruht. Es kann deshalb auch nicht verwundern, dass die Synode der evangelisch-reformierten Kirche von Basel-Stadt in ihrer Eingabe an den Grossen Rat die Beibehaltung des konfessionslosen Bibelunterrichtes verlangt, und dass diese Forderung von den Rednern der liberalen Partei unterstützt wurde. Die „Liberalen“ von Basel-Stadt sind bekanntlich die gemauserten konservativen Protestanten von anno-dazumal. Die Vertreter der radikalen Partei traten für den Entwurf ein und gingen dabei zumeist vom Gedanken der Trennung von Staat und Kirche aus, die logischerweise auch auf dem Schulgebiet durchgeführt werden müsse. Dies war auch die Ansicht der Sozialisten, nur gingen sie noch weiter und reichten den formellen Antrag ein, dass die Erteilung des Religions- oder Moralunterrichtes nicht nur den religiösen, sondern auch allen ethischen Gemeinschaften zu überlassen sei. Ihr Sprecher Dr. Wieser führte aus, dass von einer einheitlichen christlichen Gesinnungsschule und von einem einheitlichen christlichen Erziehungsideal schon längst keine Rede mehr sein könne; der Sozialismus sei die „Religion“ der „unterdrückten Arbeitermassen“. Nach diesem sozialdemokratischen Antrage würde also in Zukunft neben dem katholischen und dem protestantischen Religionslehrer als dritter „Religionslehrer“ der Sozialist in den Basler Schulhäusern seine Tätigkeit entfalten. Dem „Basler-Pepi“ mag eine solche Zukunftsmusik gerade kein Ohrenschmaus sein. Ob die unerbittliche Logik der Tatsachen nicht schliesslich zum Sturze des staatlichen Schulgötzen führt und zur Wiedereinführung der konfessionellen Schule, oder der vom Staate unparteiisch subventionierten Privatschule, ein Sy-

stem, das bekanntlich in Belgien und England besteht? Im Gegensatz zur protestantischen Synode hat der Evangelische Schulverein Basels bereits beschlossen, die konfessionelle Schule zu fordern. — Der Grosse Rat entschied sich schliesslich mit 71 gegen 32 Stimmen für Eintritt auf die Vorlage des Regierungsrates. Auf die Beratung des sozialdemokratischen Antrages darf man gespannt sein.

Der päpstliche Vertreter in Bern, Msgr. Maglione, über Caritas und Völkerbund. In der feierlichen Schluss-sitzung des Genfer Kongresses der „Union internationale de secours aux enfants“ am 27. Februar hielt Msgr. Maglione eine Ansprache. Der Vertreter des Heiligen Stuhles schilderte das Werden der grossherzigen Initiative Benedikts XV. für die Kinder Zentraleuropas und gedachte dabei auch mit schmeichelhaften Worten der Mitwirkung der Schweiz. „Es ist mir“, sagte Msgr. Maglione u. a., „sehr angenehm, diese Anerkennung für die gastfreundliche Schweiz, in Ihrer Gegenwart, Herr Ador, aussprechen zu können. Sie haben als Präsident des Roten Kreuzes und später als Präsident der Eidgenossenschaft, die Wohltätigkeit der Schweiz geleitet und sozusagen inkarniert. Erlauben Sie mir, daran zu erinnern, dass Sie und Ihre Kollegen des Bundesrates stets die Initiativen des Hl. Vaters mit weitestherzigster Sympathie aufgenommen haben, handelte es sich nun um die Internierung der Kriegsgefangenen, oder um den Austausch der Schwerverwundeten oder der Familienväter. Sie haben Ihrerseits andere Liebeswerke geschaffen und gefördert, die Ihnen die Bewunderung und den Dank aller Völker verdient haben. Wird man in Zukunft von Benedikt XV. als dem grossen Friedensstifter und unvergleichlichen Wohltäter seiner Zeit sprechen, dann wird man immer beifügen, dass die Schweiz die barmherzige Schwester der kriegsgeprüften Nationen gewesen ist.“

Msgr. Maglione sprach sich hierauf folgendermassen über die Bedeutung der internationalen Caritasbewegung für den Völkerbund aus: „Es lächelt mir da, meine Herren, eine süsse, freudige Hoffnung: die Hoffnung eines freundschaftlichen Zusammenschlusses der Völker, eines fruchtbaren Friedens, der die Welt heilen und die Wunden schliessen wird, die der furchtbare Konflikt geschlagen. Als wir uns am 6. Januar zum ersten Mal vereinigten, um die Grundlage dieser internationalen Union zu legen, sprach Oberst Frey die Hoffnung aus, dass unsere Organisation ein erster Schritt zum Völkerbund sein werde. Obgleich auf den ersten Blick kühn, enthält dieser Wunsch doch eine tiefe Wahrheit. Die Nationen sind von Individuen zusammengesetzt und haben wie diese ihre edlen und gemeinen Leidenschaften, die sich oft in unwiderstehlichem Ungestüm äussern. Auf internationalem Gebiete, in der grossen Völkerfamilie, spielt sich so ziemlich dasselbe ab wie in jeder Privatgesellschaft. Die Gesetze genügen nicht, um die Verbrechen zu verhindern und das Gemeinwohl zu fördern: dazu braucht es bei allen des Respekts vor der göttlichen und menschlichen Auktorität und mehr noch jener Gesinnung, die uns im Mitbürger den Bruder sehen lässt und uns deshalb bewegt, seine Rechte zu achten. Nur die gegenseitige Liebe und das gegenseitige Vertrauen bewirken die Stärke und das Gedeihen der Staaten. Das Gleiche gilt von den Beziehungen der Völker untereinander. Die rechtliche Existenz des Völkerbundes, nach dem

alle Wohlmeinenden verlangen, steht bevor. Aber lasst es mich laut verkünden: der Völkerbund wird trotz all' seiner moralischen, militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen niemals künftige Konflikte vermeiden können, wenn die Völker untereinander nicht eine gegenseitige Liebe und ein gegenseitiges Vertrauen beseelt, die sie als Brüder und als Glieder derselben grossen Familie eint. Wollen es die Völker, so werden der Krieg und alle Konflikte unmöglich sein, aber damit sie es wollen, müssen sie sich brüderlich lieben. Nun wohl, meine Herren, ich habe das Vertrauen: die Caritas, die von unserer internationalen Union begünstigt und gefördert wird, ist berufen, jene Liebe und jenes Vertrauen zu befördern, von welchen ich sprach.“ Msgr. Maglione las hierauf ein rührendes Dankschreiben von Wienerkindern an den Hl. Vater vor und fuhr fort: „Diese Kinder, die schon jetzt mit ihrer freudigen Dankbarkeit ihre Eltern bewegen, in den ehemaligen Feinden die Retter ihrer eigenen Kinder zu sehen, sie sind die Männer von Morgen: sie werden ihre Wohltäter lieben, und diese Liebe wird den starken Zement bilden, der den Völkerbund zusammenhält. Ich erhoffe und wünsche mit Ihnen, meine Herren, und mit allen Einsichtigen, eine neue, friedliche menschliche Gesellschaft. Möge der allmächtige Gott unsere Wünsche erhören und bald seine Sonne scheinen lassen auf eine bessere Welt!“

Rom. Katechetischer Diözesankongress. In den letzten Tagen des Februar fand in Rom ein Katechetischer Diözesankongress statt, über den der „Osservatore Romano“ ausführliche Berichte brachte. Die glorreiche Vergangenheit der Stadt Rom in der Geschichte der Katechese, in deren Mauern ein hl. Philipp Neri, ein hl. Joseph von Calasanza und selbst ein Baronius katechetischen Unterricht gaben und der Verein der Doctrina christiana gegründet wurde, scheint wieder zur Gegenwart werden zu sollen. Der Kongress wurde von Msgr. Palica, Vicegerente von Rom, präsiert und noch eine ganze Anzahl von Bischöfen und Erzbischöfen nahmen an ihm teil und, was für uns merkwürdig, ebenso eifrig wie die Pfarrer und der Welt- und Ordensklerus, auch die Frauenwelt und akademisch gebildete Laien, unter ihnen Commendatori, Advokaten etc. In Rom beteiligt sich die Laienwelt in hervorragender Weise am katechetischen Unterricht. (Auch in schweizerischen Diasporapfarreien wurden dazu bereits Laienkräfte beigezogen. Der Unterricht insbesondere der Kleinsten kann ebenso gut und besser als von sowieso mit Arbeit überhäuftten Geistlichen von gebildeten Damen erteilt werden. Vgl. can. 1333, § 1 u. Statuta dioec. n. 96.) Es wurden in den Sitzungen Vorträge über die Methode des Unterrichts, über die religiöse Unterweisung der schulentlassenen und schulpflichtigen Jugend, über religiöse Aufklärung des Volkes etc. gehalten. Man erhält bei der Lektüre der Kongressberichte den Eindruck, dass eifrig und modern gearbeitet wurde. Das Hauptübel liegt in den sektiererischen Schulgesetzen des Staates, durch die der Religionsunterricht fast ganz aus den öffentlichen Schulen verbannt ist, sodass von 40,000 Schülern der städtischen Schulen nur 9000 am Religionsunterricht teilnehmen. Die Forderung der Unterrichtsfreiheit fand am Kongress begeisterte Unterstützung. Ebenso verlangte er von den katholischen Gemeinderäten eine energischere Vertretung der katholischen

Schulinteressen. Die Vorschriften des Codex über den katechetischen Unterricht (can. 1320—1336) bildeten die Direktive für die Beratungen. Der Hl. Vater drückte dem Kongress seine lebhafteste Befriedigung aus und erteilte den Teilnehmern seinen Segen.

Die katholisch-konservative Fraktion und die Vertretung des Hl. Stuhles im Völkerbund. In der Debatte der eidgenössischen Räte über den Eintritt der Schweiz in den Völkerbund traten die Redner der katholisch-konservativen Fraktion nachdrücklich für eine Vertretung des Hl. Stuhles im Völkerbund ein. Wir nennen die Nationalräte Alexander Seiler sel., Bossi, der einen geschichtlichen Rückblick auf die internationale Tätigkeit der Päpste als Friedensstifter bot, Baumberger, Perrier. Früher schon haben v. Streng und im Ständerat Wirz als beredete Fürsprecher die Rechte des Hl. Stuhles verteidigt. V. v. E.

Rezension.

Literarische Notiz.

Die Literaturzeitschrift „Der Gral“ hat, wie uns mitgeteilt wird, ihr Erscheinen nur zeitweilig unterbrochen, nicht aber, wie irrtümlich verlautete, eingestellt. Nachdem die mit der bisherigen Doppelleitung und mit der geplanten Neugestaltung zusammenhängenden Schwierigkeiten, die zur zeitweiligen Unterbrechung führten, durch einen Verlags- und Leitungswechsel behoben sind, wird das bisher zurückgehaltene erste Heft des 14. Jahrganges nach Verlauf jener Frist, die noch zur technischen und redaktionellen Neueinrichtung benötigt wird, ausgegeben werden.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Kirchenamtliche Verordnung.

Für die diesjährigen ad normam Can. 130 J. C. abzunehmenden Triennial-Examen werden nachstehende Prüfungsgegenstände bestimmt:

I. Exegese: Echtheit, Zweck, Inhalt, Entstehung, Verfasser und Abfassungszeit der vier Evangelien.

II. Dogmatik: Christologie, Soteriologie und Marienlogie.

III. Moral: Die Sakramentenlehre.

IV. Kirchenrecht: Die Kirchenämter, Errichtung, Besetzung und Erledigung (can. 145—195; 1414 bis 1418; 1431—1447; 2390—2403). Das Pfarramt und die Pfarrvikariate im Besondern (can. 451—478), sowie das Patronatsrecht (can. 1448—1471). Conf. Schweiz. Kirchenzeitung Nr. 13, 1919.

V. Kirchengeschichte: Die Beziehungen zwischen Kirche und Staat im christl. Altertum und im Mittelalter.

VI. Pastoral: Familien- und Vereinsseelsorge.

Solothurn, den 8. März 1920.

† Jacobus

Bischof von Basel-Lugano.

Alle in der „Kirchen-Zeitung“ ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

RABER & CIE., LUZERN.

Neue theologische Erscheinungen aus d. Verlage v. Ferd. Schönigh, Paderborn

Predigt-Studien. Beiträge zur Geschichte, Theorie und Praxis der Predigt Herausgegeben von Dr. A. Donders u. P. Dr. Thaddäus Soieron, O. F. M. Erster Band: Petrus Chrysologus, Erzbischof v. Ravenna, als Prediger. Ein Beitrag zur Geschichte der altchristlichen Predigt von Dr. Gottfr. Böhmer. VIII u. 129 Seiten. gr. 8 M. 6.—

Gabriel, Ferd., Pfarrer, **Erstkommunion - Unterricht in ausgearbeiteten Katechesen.** VIII und 130 Seiten. M. 2.60. Katechesen für Kinder des 4. Jahrganges verteilt auf ein Vierteljahr.

Alttestamentliche Predigten. 8. Heft: Job (II). Von P. Wigbert Reith, O. F. M. 61 Seiten. M. 1.50.

Klug, J. Dr., **Der katholische Glaubensinhalt.** Eine Darstellung und Verteidigung der christlichen Hauptdogmen. Dritte Aufl. IX u. 520 S. gr. 8. M. 8.—, geb. M. 10.40.

Eichmann, Ed. Dr., Univ.-Professor, **Das Strafrecht des Codex juris Canonici.** X und 248 Seiten. M. 7.20.

Arndt Augustin, S. J., **Die kirchlichen und weltlichen Rechtsbestimmungen für Orden und Kongregationen.** (Seelsorger-Praxis VII.) 2., unter Berücksichtigung des Codex juris Canonici neu bearb. Aufl. IX u. 121 S. geb. M. 3.60.

Auf die Preise Teuerungszuschlag. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das Schneider-Atelier des Missionshauses Betlehem, Immensee liefert Priester-Kleidungen

in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

KIRCHENFENSTER

vom feinsten Glasgemälde bis einfachster Verglasung in künstlerisch erstklassiger, gediegener und technisch solidester Ausführung liefert

„GLASMALEREI WINTERTHUR“
Filiale von F. X. ZETTLER, München, in Winterthur.

Schweiz. Priesterverein und Schweiz. Priester-Krankenkasse „Providentia“.

Einladung

zur

Ordentl. Generalversammlung in Olten (Hotel Schweizerhof).

Dienstag, den 16. März, nachm., punkt 1 Uhr.

Gäste sind willkommen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Fey, M. Klara, Stifterin der Genossenschaft vom armen Kinde Jesus **Fastenbetrachtungen.** Herausgegeben von ihren Töchtern. 80 (XII u. 258 S.) M. 6.40; geb. M. 8.80

In dem Werk der Mutter Klara Fey ist das Problem: Wie hält man eine gute, für das Leben wirksame Betrachtung? glänzend gelöst. Wer betrachten lernen will, greife zu diesem Buche; es weist den leichtesten und sichersten Weg zu der für die Pflege des innerlichen Lebens unerlässlichen Kunst.

Lehmkuhl, A., S. J., **Der Christ im betrachtenden Gebet.** Anleitung zur täglichen Betrachtung besonders für Priester und Ordensleute. 120

II. Band: Fasten und Osterzeit von Septuagesima bis Dreifaltigkeit. 3. u. 4. durchgearbeitete und verm. Aufl. von K. Kirch S. J. (XII u. 668 S.) M. 12.60; geb. M. 16.60

So schlicht die Punkte des P. Lehmkuhl sind, so recht können sie den zu einer fruchtbaren Betrachtung führen, der sich ihrer nach der gegebenen Anleitung bedient. Die Geheimnisse des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi, der Inhalt dieses Bandes, sind besonders danach angetan, dies zu erproben.

Die Preise erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge. Lieferungen ins Ausland erfolgen zu den vom „Börsenverein der deutschen Buchhändler“ festgesetzten Zwangskurs.

Gelbe *Weine*

la italienischen Rotwein
1919er

Gavi extra 11^o

Fässchen v. 30–100 Lt. per Lt. 1.50
 „ v. über 100 „ „ „ 1.45
 „ von 300 Lt. an „ „ 1.40

franko durch die ganze Schweiz.

M. Hochstrasser
zum Baslerter **Luzern** Kasernenplatz
Filiale: Paulusplatz

Louis Ruckli
Goldschmied
Luzern Bahnhofstraße 10
empfiehlt sein best eingerichtet. Atelier

Übernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung

Qualitäts-Zigarren

Sorgfältige Lagerung,
Ausgesuchtes Sortiment,
empfiehlt

détail m.-gros en-gros
Heribert Huber,
Luzern

Hertensteinst. 56 (neben Musik.-Handl. Hng)

Erstkommunionbücher.

Eckardt:

Mein Kommuniontag.

P. A. Zürcher:

Der gute Erstkommunikant.

Pfarrer Wipfler:

Jesus Dir leb ich

Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

MESSWEIN

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug.

beidigter Messweinlieferant

Geistig Arbeitenden, Gesehenden, Nervösen empfehle leichtlöslichen

Cacao

Klöster, Spitäler, Institute erhalten Vorzugspreise.

Industria Economica
Th. Studer, Luzern.

Jos. Bättig

elektr. Bäckerei & Conditorei
Luzern.

empfiehlt als Dauergebäck feinste Spezialitäten. Panforte di Siena Croccanti Milanesi. Croustaki russe. Feinste Coccosmakronen. Graham-biscotti, Desserts etc.

Eine Tochter in den bessern Jahren wünscht Stelle als

Haushälterin

zu einem geistlichen Herrn oder als Aushilfe in einen Pfarrhof. Offerten unter E. E. R. an die Exped. erbeten

Pedal-Harmonium

mit schönem Ton, wenig gebraucht, billig abzugeben.

Zu erfragen bei der Expedition des Blattes unter C. A.

Kirchenöl

zu billigsten Tagespreisen, für tadelloses Brennen wird stets garantiert

Seraph-Dochte

10 und 15 cm Länge, hell und sparsam brennend!

Höfl. Empfehlend

Xaver Wirth,

Obermesser a. d. Domkirche
St. Gallen.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!

Jugendglück!

Das wahre Eheglück!

Himmelsglück!

Eberle, Kalla & Cie., Einsiedeln.

Inserate

haben in der

„Kirchenzeitung“

sichersten Erfolg.

Bei Chiffre-Inseraten wende man sich stets an die Expedition:

Räber & Cie. in Luzern.

Gebr. Marmon & Blank

Kirchliche Kunstwerkstätten



(Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes ro Ecclesia et Pontifice)

(Karl Glauner's Nachfolger)
WIL (St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten.

Spezialität Kircheneinrichtungen Altäre, Statuen, Kreuzwegstationen, Chor- und Beichtstühle etc. Uebernahme ganzer Kirchen-Innenrenovationen inklusive Malerei, nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Beste Referenzen.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

empfehlen sich zur Lieferung von

Paramenten und Fahnen

in solider und stilgerechter Ausführung zu vorteilhaften Preisen

Besteingerichtete Stickerei- und Zeichnungsateliers.

Reiche Auswahl eigener Paramentenstoffe

in vorzüglicher Qualität (Schweizer-Fabrikat).

Kunstgerechte Restauration alter Paramente.

Ferner alle kirchl. Gefässe, Metallgeräte, Statuen,

Krippen, Kreuzwegstationen, Teppiche etc. etc.

Offerten, Kataloge und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten.

Kurer & Cie. in Wil, Kanton St. Gallen

Caseln	Anstalt für kirchl. Kunst	Kelche
Stolen	empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Monstranzen
Pluviale	Paramente	Leuchter
Spitzen	Kirchenfahnen	Lampen
Teppiche	Vereinsfahnen	Statuen
Blumen	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc. :-	Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Schweiz. Genossenschaftsbank

St. Gallen, Zürich, Rorschach, Martigny, Appenzell, Brig, Olten, Schwyz, Sierre.

nimmt Gelder an gegen:

Anteilscheine, Dividende per 1918 5 1/2 %/o. Obligationen, à 5 %/o, 1 bis 5 Jahre fest. Depositenhefte. Sparhefte. Konto-Korrent. gewährt:

Darlehen. Konto-Korrent-Kredite. Hypothekendarlehen. Kredite an Gemeinden und Korporationen gegen Bürgschaft, Hinterlage von Wertschriften, Hypotheken.

Wechselskonto und Inkasso, Geldwechsel, Kapital-Anlagen. Weitere Auskünfte erteilen bereitwilligst Die Direktionen.

Für Karwoche und Weißsonntag

Karwochenbüchlein für das katholische Volk mit Gebeten zum leidenden Heiland von P. Gerhard Stahl, O. Cist. 240 Seiten in Leinwand mit Rotschnitt. Preis Fr. 1.35 und höher. Praktisch und kurz gefasst dem katholischen Volke bestens zu empfehlen.

P. Muffs ausgezeichnete Erstkommunionbücher

Vergissmeinnicht für Jünglinge und Jungfrauen von P. C. Muff, O. S. B. Verschiedene Einbände. Preis von Fr. 2.20 an und höher.

Zum Tische des Herrn. Ein Vergissmeinnicht für Erstkommunikanten. Belehrungs- und Gebetbüchlein von P. C. Muff, O. S. B. Preise je nach Einband Fr. 2.95 und höher.

Mein Jesus kommt! Erstes Kommunionbüchlein mit Belehrungen und Gebeten für die lieben Kleinen von J. Ph. Dickerscheid, Pfarrer. Verschiedene Einbände. Preis Fr. 1.75 und höher.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, sowie durch

Eberle, Kälin & Cie. Einsiedeln.

Missions-Station Wetzikon

Katholiken! Helft den über 2000 armen Glaubensbrüdern in Wetzikon (Zürich) die dringend notwendige Kirche bauen! Jede Gabe auch die kleinste, wird dankbar angenommen, auch Staniol, Blei, alte Zeitungen, Bücher etc. Für die Wohltäter werden Gebete und hl. Messen aufgeopfert.

Milde Gaben nimmt entgegen das Kathol. Pfarramt Wetzikon (Postscheck VIII/3131) und die Expedition dieses Blattes.

Madonna mit Jesuskind

holzgeschnitzt in reicher Fassung mit Goldmantel. Mit Krone 1,20 m. hoch. Auch als Tragfigur geeignet, gotisch, sehr preiswert abzugeben.

Franziskusstatue

in Holz geschnitzt und getönt 90 cm hoch.

Auferstehungsfigur

1,30 m hoch, in Holz geschnitzt und polychromiert (Künstl. Arbeiten). sowie

Tabernakel

für kleinere Kirche, sehr preiswert abzugeben. Photo zu Diensten. Anfragen an

Gebr. Marmon & Blank

kirchliche Kunstwerkstätten, Wil, St. Gallen.

Immer mehr Freunde HARMONIUM

erwirbt sich das als das schönste u. vollkommenste **Hausinstrument**. Auch von Jedermann ohne musik. Vor- u. Notenkenntn. sof. 4stim. spielbar. Illustr. Katalog umsonst. Auch **Orgelharmoniums** mit und ohne Pedal für Kirchen, Schulen und Kapellen.

Aloys Maier, Päpstlicher Hoflieferant, Fulda. (Gegr. 1846)

Figli di Giacomo Bianchetti

Locarno (Schweiz)

Sajano (Italien)

Lith. Wachskerzen 55% gar. Fr. 8.50

Kompositionskerzen von Fr. 5.50 an

Garant. kunstvolle **Tiroler Statuen** (Holz)

Statuen und Krippen (Hartguss).

Paramente und Metallgeräte

Für Kirchen- und Kapellen-Renovationen

in **Stuckatur** spez. **Antragstuckarbeiten**

Kunstmarmorarbeiten

empfiehlt sich

Josef Malin, Stuckateur, Mauren,

Fürstentum Liechtenstein.

Neue Herder-Bücher

Bihlmeyer, H., O.S.B., **Wahre Gottsucher.** Worte und Winke der Heiligen. I. Bdchn. 3., vielfach verbesserte Aufl. (11.—16. Tausend.) 12° (X u. 100 S.) M. 3.60; geb. M. 5.20. — II. Bdchn. 12° (VIII u. 100 S.) M. 3.—; geb. M. 4.—.

„Diese schöne Heiligenlegende bietet nur kleine, anmutige Silhouetten, darüber der leuchtende Schein der Heiligkeit . . . Die Sprache ist modern, fein geschliffen und oft von poetischer Schönheit.“ (Literar. Handweiser 1919, Nr. 7.)

Der christliche Monismus. Zeitgemässe Betrachtungen über christliche Glaubenswahrheiten. Von einem modernen Naturforscher. 1. u. 2. Tausend. (Bücher für Seelenkultur.) 12° (XII u. 106 S.) M. 3.20; geb. M. 4.50.

Aus dem Munde eines modernen Naturforschers das Hohelied der Geheimnisse des Christentums zu vernehmen, dürfte wohl eine Ueberraschung sein für den Leser.

Eymard, P. J., **Geheiligt werde dein Name!** Gedanken und Erwägungen der gottliebenden Seele vor ihrem Meister im Tabernakel. Nach P. P. J. Eymard von Klara Ida Schall-Rossi. kl. 12° (VIII u. 90 S.) Geb. M. 3.50.

Wo immer sich religiös feingestimmte Seelen finden, Seelen, die gerne vor dem Tabernakelkönig weilen, um betend über ihn und sein herrliches Reich nachzudenken, werden sie an diesem Werkchen eine helle Freude empfinden. Wie das erste Büchlein „Seele Christi, heilige mich“, ist auch dieses äusserlich ganz anspruchslos, aber in seinem Inhalt so tief und so voll religiöser Stimmung, dass es auferweckend wirkt.

Holl, Dr. K., **Wahn und Wahrheit.** Ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg, für die gebildete Jugend. 4. u. 5. verbesserte Aufl. (8.—11. Tausend.) 12° (VIII u. 388 S.) M. 5.20; geb. M. 7.—.

„Ein ausserordentlich praktisches und wertvolles Büchlein für die heutige moderne Zeit, in welcher ein Teil der Jugend am Glauben Schiffbruch leidet.“

(Kreuz u. Krone, Danzig 1914, Nr. 20.)

Jahrbuch der angewandten Naturwissenschaften 1914—1919. Dreissigster Jahrgang. Unter Mitwirkung von Fachmännern herausgegeben von Dr. Joseph Plassmann. Mit 253 Bildern auf 33 Tafeln und im Text. Lex. 8° (XVI u. 520 S.) M. 22.—; geb. M. 26.—.

Die Beschränkung auf die angewandten Naturwissenschaften hat eine erhebliche Vermehrung des Inhaltes und der Bilder ermöglicht, und befriedigt dadurch die Neigung jedes Lesers.

Janßen, Joh., **Briefe.** Herausgegeben von L. Frhrn. v. Pastor. 2 Bände. Mit 1 Bildnis von Johannes Janßen. 8° (LXXVI u. 778 S.) M. 30.—; geb. M. 36.—.

Die Briefe Janßens sind zugleich eine Art Selbstbiographie. In eindringlicher Klarheit schildern sie den Entwicklungsgang des Geschichtsschreibers des deutschen Volkes, seine Arbeiten, deren Bekämpfung und grossartigen Erfolg.

Knöpfler, Dr. A., **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** 6., vermehrte u. verbesserte Aufl. Mit 1 Karte: Orbis christianus Saec. I—VI. gr. 8° (XXVIII u. 862 S.) M. 30.—; geb. M. 36.—.

Wissenschaftlicher Ernst, tiefgründige, quellenmässige Forschung, ruhige Sachlichkeit und besonnenes Urteil, freimütige Wahrheitsliebe, echt kirchlicher Sinn, inhaltliche Vollständigkeit, Zuverlässigkeit, übersichtliche und anziehende Darstellung wurden von Auflage zu Auflage als die Hauptvorzüge des Werkes gerühmt.

Oer, S. v., O.S.B., **Das Tagebuch meiner Mutter.** Mit 3 Bildnissen. 12° (VI u. 88 S.) Geb. M. 3.60.

Schlichte Aufzeichnungen aus den Jahren ihrer inneren Kämpfe vor der Konversion zur katholischen Kirche; ergreifend bei aller Einfachheit durch das qualvolle Ringen eines Herzens, das sich nicht aussprechen konnte und doch zur Klarheit und Wahrheit strebte.

Schlöss, Dr. H., **Einführung in die Psychiatrie** für weitere Kreise. 2., umgearbeitete und vermehrte Aufl. gr. 8° (VIII u. 186 S.) M. 6.50; geb. M. 8.50.

Wie die Psychiatrie zu zahlreichen sozialen Fragen Beziehung hat, so hat sie solche auch zu Theologie, Pädagogik und Jurisprudenz. Jene Kapitel der Psychiatrie, welche diese Berufe interessieren, finden sich hier eingehend bearbeitet. Aber auch der Mediziner wird das Buch mit Nutzen lesen, wie es jedem Gebildeten zu empfehlen ist.

Sickenberger, Dr. J., Professor a. d. Universität Breslau, **Kurzgefasste Einleitung in das Neue Testament.** 2., verbesserte Aufl. 12° (XVI u. 166 S.) Kart. M. 5.60.

„ . . . Eine schöne Einführung zum besseren Verständnis der neutestamentlichen Schriften . . . Ein Büchlein, das für jeden exegetisch Interessierten warm zu empfehlen ist.“ (Schles. Volkszeitung, Breslau 1916, Nr. 83.)

Stockmann, A., **Zum Goethe-Problem.** Literarhistorische Studien. 8° (VIII u. 120 S.) — M. 4.20; geb. M. 6.—.

Die Schrift ist eine willkommene Beigabe zu der vom Verfasser besorgten Neubearbeitung von Baumgartners Goethe-Biographie, die sie in manchen Punkten glücklich ergänzt, in andern gegen falsche Auffassungen in ruhiger sachlicher Weise schützt.

Weber, N., O.S.B., Erzabt von St. Ottilien, **Im Lande der Morgenstille.** Reiseerinnerungen an Korea. Mit 24 Farbentafeln nach Lumière-Aufnahmen des Verfassers, 25 Vollbildern und 279 Abbildungen im Text, sowie einer Karte. kl. 4° (XII u. 458 S.) M. 20.—; geb. M. 25.—.

„ . . . Das äusserst fesselnd geschriebene, mit reichem Bildschmuck versehene und glänzend ausgestattete Werk besitzt den Wert eines geschichtlichen Dokumentes von grösster Bedeutung für die wissenschaftlichen Fachkreise, und von ausserordentlichem Interesse nicht nur für die gebildete Welt überhaupt, sondern insbesondere auch für die reifere Jugend.“ (Reclams Universum 1916, Heft 29.)

Die Preise erhöhen sich um die im Buchhandel üblichen Zuschläge. Lieferungen ins Ausland erfolgen zu dem vom „Börsenverein der deutschen Buchhändler“ festgesetzten Zwangskurs.

Bücherverzeichnisse werden auf Wunsch kostenlos versandt.

Herder & Co. G. m. b. H. Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. / Durch alle Buchhandl. zu beziehen.

Adolf Bick, Wil., St.-G.

Neuanfertigung, Renovation, Feuervergoldung



Beste Referenzen zur Verfügung

gegr. 1843 ATELIER neu eingerichtet für kirchl. Goldschmiedekunst.

Lesen Sie die Broschüre von
C. Fischer-Hinnen
über

Haarausfall
frühzeitiges Ergrauen

Versand verschlossen und diskret
gegen 25 Cts. Rückporto
G. Hinnen, Luzern,
Mariahilfsgasse 7.

Weihrauch

prima Qualität liefert

Anton Achermann,
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Neuzeitliche
Kirchenblumen

Altarbouquets, Kränze u. Guirlanden,
Begonienstöcke mit Blüten,
Rosenzweige u. Blüten-
zweige für in Vasen,
liefert

Blumenfabrik Vogt,
Niederlenz-Lenzburg.

Franz Weiss, Stadtpf.

Tiefer und Treuer

Schriften, zur religiösen Verinner-
lichung und Erneuerung

Ausgezeichnet durch ein
päpstliches Schreiben und zahl-
reiche bischöfliche Empfehlungen

1. Bd.: Der katholische Glaube
als Religion der Inner-
lichkeit
2. „ Jesus unter uns
3. „ Kirche u. Kirchlichkeit
4. „ Verdemütigung u. Ver-
söhnung in der Beicht
5. „ Belebung u. Beseligung
in der Kommunion
6. „ Jesu Leiden und unser
Leiden
7. „ Jesu Reichsverfassung
8. „ Jesu Reichsprogramm
9. „ Jesu Reichsgebet
10. „ Jesus und Maria
11. „ Jesus und Paulus
12. „ Jesus und ich

Durch alle Buchhandlungen

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.

Einsiedeln
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.